Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 181 — Mittwoch, den 14. November 1928 — 46. Jahrgang

Die Aufgaben des rumänischen Kabinetts

Maniu für Durchführung der Verfassung

London. Der neue rumänische Ministerpräsident Maniu erklärte dem Bukarester „Times"-Mitarbeiter, die erste Aufgabe der Regierung werde darin bestehen, den in der Verfassung niedergelegten Grundsätzen wirklichen Ausdruck zu geben, und die Verwaltung von jeder Korruption zu befreien. Die Bevölkerung von Bessarabien und anderen notleidenden Gebieten werde durch besondere Maßnahmen der Regierung unterstützt werden. Auf außenpolitischem Gebiet würde nicht die Ansicht der Bauernpartei oder seine Ansicht ausschlaggebend sein, sondern hier handele es sich um die Vertretung der Ansicht des ganzen Landes. Die Regierung werde auf diesem Gebiet der Politik ihrer Vorgängerin folgen. Sie wolle freundschaftliche Beziehungen mit allen Nationen unterhalten und werde bestehende Bündnisse einhalten.

Wie der „Times"-Mitarbeiter weiter hört, hoffe Maniu, besonders mit Ungarn bessere Beziehungen herstellen und die durch die Optantenfrage entstandene Spannung beseitigen zu können. Obwohl Titulescu das ihm angebotene Außenministerium abgelehnt habe, stehe er der neuen Regierung doch durchaus sympathisch gegenüber und glaube, daß er auf seinem Gesandtenposten in London Rumänien bessere Dienste leisten könne, als durch die Uebernahme des Außenministeriums im gegenwärtigen Augenblick.

Rumänien mit dem Vertragsabschluß mit Deutschland zufrieden

Bukarest. Die Presse begrüßt den Abschluß der deutsch-rumänischen Verhandlungen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine Aera wirtschaftlichen Aufschwunges für Rumänien folgen werde. Das Blatt der liberalen Partei „Viitorul" stellt fest, daß die von Rumänien gemachten Zugeständnisse groß seien, daß aber die rumänische Regierung im Interesse beider Staaten normale Beziehungen wünsche.

Rechtskurs in Frankreich

London. Die Ernennung Thardieus zum Innenminister ist, wie Pertinax im „Daily Telegraph" berichtet, in allen politischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden. Diese Ernennung werde als ein ausgesprochener Ruck nach rechts bezeichnet. Thardieu sei eine ausgesprochene Kämpfernatur. Es sei zu erwarten, daß er in kurzer Zeit Sozialisten und Radikalsozialisten in hellen Aufruhr bringen werde. Zum ersten Mal seit 30 Jahren sei das Innenministerium nicht an einen Abgeordneten gegeben worden, der der radikalsozialistischen Partei angehöre. Selbst Millerand im Jahre 1920 und Poincaree im Jahre 1922 seien zur Zeit ihrer Ernennung als Innenminister Mitglieder der radikalen Partei gewesen. In politischen Kreisen wird nach Pertinax angenommen, daß das neue Kabinett auf eine Mehrheit von etwa 60 bis 70 Stimmen in der Kammer rechnen könne.



Poincaree der Beständige

Er geht — er kommt.

Kurswechsel in Rumänien?

Seit Kriegsende durchlebt Rumänien eine latente Staatskrise, die auch jetzt noch nicht beigelegt ist, wenn auch neue Männer, die das Vertrauen der breiten Volksmassen genießen, ans Ruder gekommen sind. Aber es scheint, daß sich ein neuer Kurs anbahnt, der Rumänien einen demokratischen Umbau geben wird. Das Schicksal dieses Landes war an die Staatsmänner Averescu und Bratianu gebunden und diese nutzten rückhaltlos die Staatsmacht aus, um die Angehörigen ihrer Klasse durch Korruptionen und Staatskonzessionen zu bereichern, dem Volke selbst aber immer wieder neue Steuern aufzuerlegen. Die Korruptionen nahmen schließlich die Formen von Staatsskandalen an, so daß sich der inzwischen verstorbene König Ferdinand veranlaßt sah, den General und Ministerpräsidenten Averescu zum Rücktritt zu zwingen und die Brüder Bratianu ans Ruder zu berufen. Neben der Staatskrise gab es auch einige Familienskandale innerhalb der Dynastie, die schließlich zur Enterbung des Kronprädenten Carol führten, der indessen nach dem Tode seines Vaters nicht auf die Königsmacht verzichten will und auch heut noch in Paris davon träumt, daß ihn dereinst das Volk wieder an die Staatsmacht berufen wird. Bratianu führte auch Neuwahlen durch, die ihm selbstverständlich die Majorität im Parlament sicherten, aber die Opposition der nationalen Bauernpartei war damit nicht gebrochen. Bratianu, der Aeltere, starb und die Nachfolgeschaft wurde von seinem Bruder übernommen, der die Politik im alten Stil fortsetzte und eigentlich ständig gegen den Regentschaftsrat regierte, der nach dem Tode des Königs eingesetzt worden war, weil der eigentliche Thronfolger noch minorenn ist. Der Kampf Bratianus, des Jüngeren, war in erster Linie gegen die Wiederkehr des Kronprinizen Carol gerichtet und nur insofern fand er Unterstützung beim Regentschaftsrat.

Wäre Rumäniens Währung nicht vor dem Verfall und die Aussichten auf eine Anleihe nicht so ungünstig, das Kabinett hätte längst zurücktreten müssen, so hart war die Spannung zwischen dem Regentschaftsrat und dem Kabinett Bratianu. Als die Anleihe, deren Bedingungen überaus ungünstig für Rumänien sind, abgeschlossen ist, da griff auch der Regentschaftsrat durch und erzwang von Bratianu den Rücktritt, nachdem seit Wochen von einem Petroleumskandal gesprochen wird, bei welchem auch der Justizminister beteiligt ist und der ein überaus ungünstiges Licht auf einige Mitglieder des Kabinetts wirft. Aber das ist schließlich keine Einzelerscheinung, in Rumänien war es bisher Regel der Staatskunst, daß die führenden Staatsmänner ihre Position zu allerhand guten Geschäften für sich ausnutzen. So war es früher und es wird sich erst erweisen müssen, ob mit Maniu, dem Bauernführer, wirklich eine Gesundung des Staates eintreten wird. Bratianus Rücktritt brachte die Staatskrise der Lösung näher, aber der Regentschaftsrat war noch nicht bereit der nationalen Bauernpartei die Führung zu überlassen. Man versuchte Zwischenlösungen mit dem früheren Außenminister Titulescu als Führer eines Konzentrationskabinetts, in welches indessen die nationale Bauernpartei nicht eintreten wollte und so erzwang schließlich die Opposition die Berufung ihres Führers Maniu. In der rumänischen Innenpolitik spielte wohl Maniu eine gewisse Rolle, ob er sich auch als Staatsmann erweisen wird, sei noch dahin gestellt.

Die rumänische Bauernpartei hat im Parlament eine verhältnismäßig geringe Vertretung, indessen starken Anhang in der Bauernschaft. Man erinnert sich noch des Zuges nach Karlsburg, die als Demonstration gegen die Regierung Bratianu gedacht war und schon vor Wochen den Rücktritt dieses Kabinetts erzwingen sollte. Hunderttausende von Bauern, die. oft tagelang reisen mußten, besuchten diesen Bauernkongreß und dort kündigten die Führer der Bauernpartei, mit Maniu an der Spitze, die Uebernahme der Staatsmacht durch die Bauern an. Sie ist jetzt durch seine Berufung zur Regierungsbildung und durch die Vereidigung dieses Kabinetts Wirklichkeit geworden. Man darf die Hoffnungen auf den neuen Kurs nicht zu hoch spannen. Bisher war Maniu ein starker Verfechter demokratischer Methoden und einer starken Regierung auf parlamentarischer Grundlage. Sein Kabinett weist keine Staatsmänner von Format auf und außenpolitisch sind sowohl der neue Ministerpräsident, als auch der Außenminister, ziemlich unbeschriebene Blätter. Erst Manius Reise zum Kronprinzen Carol hat die ausländische Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt und er gab unter französischen Zuflüsterungen bald nach und erklärte, daß er und seine Partei gleichfalls gegen die Rückkehr des Exkronprinzen wären. Heut am Ruder, wird er wohl ohne weiteres gegen

Dr. Braun 10 Jahre Minister

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, versammelten sich Montag vormittag die Beamten des preuß. Staatsministeriums, um den Ministerpräsidenten zu seinem 10jährigen Jubiläum zu beglückwünschen. Staatssekretär Dr. Weißmann sprach im Namen der Versammelten. Er legte in kurzen Worten die politischen Ereignisse Preußens während der 10 Jahre, die Dr. Braun dem Staatsministerium angehörte, dar. Der Ministerpräsident dankte darauf dem Staatssekretär und den Versammelten. Die preußischen Staatsminister und Staatssekretäre brachten dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche ebenfalls persönlich dar. Dr Hirtsiefer überreichte im Namen der Staatsminister eine Vase der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin. Die Vase ist einer alten Schinkelschen nachgebildet und besitzt künstlerischen Wert. Eine größere Anzahl weiterer Glückwünsche sind dem Ministerpräsidenten von verschiedenen Seiten zugegangen, darunter vom Reichskanzler Müller, von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und vom Reichsrat.

Die Berliner Reise Poincarees fraglich

Paris. Die Absicht Poincarees, in Zukunft Reisen, unter anderem auch nach Berlin, zu unternehmen, hat nicht nur in Frankreich, sondern auch im Ausland berechtigtes Aufsehen erregt. Man glaubt in Paris, daß Poincaree vermutlich während der Januarferien des Parlaments zuerst London aufsuchen werde. Eine Reise nach Berlin scheint dagegen noch durchaus fraglich zu sein.

Bombenanschläge in Dublin

London. In Dublin wurden am Sonntag durch Bombenanschläge zwei Denkmäler, die des Königs William III. und des Königs Georg II. inmitten der Stadt schwer beschädigt. Offenbar sollte dadurch die Teilnahme der Bevölkerung an den Waffenstillstandsfeiern verhindert werden.

Litwinow verschwunden

Berlin. Wie Berliner Blätter aus Paris melden, hat die Polizei die Untersuchung in dem Fall Litwinow abgeschlossen und das Material dem Untersuchungsrichter übergeben. Litwinow hat seine Wohnung verlassen und ist seitdem verschwunden.

Auswirkung der Ueberschwemmungs-Katastrophe in Madras

London. Durch Ueberschwemmungen im östlichen Madras sind nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen 6000 Häuser, zahlreiche Straßen und Eisenbahnbrücken zerstört worden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist gleichfalls sehr beträchtlich, läßt sich aber im Augenblick noch nicht genau feststellen. Die Regierung in Bombay hat umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet und in den betroffenen Gebieten Nahrungsmittel und Kleider verteilen lassen. Die Ernte ist bis auf etwa ein Viertel vernichtet.



Der persische Gesandte in Berlin

Mizza Mohamed Ali Khan Farzine, tritt von seinem Posten zurück, um die Gesandtschaft in Afghanistan zu übernehmen.

die Einmischung Carols in Rumäniens Staatsgeschäfte sein, denn der Regentschaftsrat dürfte weit eher zu befriedigen sein, als der schnellebige und zu Intrigen neigende Exkronprinz Carol. Indessen schreibt Maniu baldige Neuwahlen aus, die ja auch Voraussetzung der Bildung des Kabinetts und der Uebernahme der Staatsmacht waren. Man kann schon heut damit rechnen, daß seine Partei unter den gegebenen Umständen die Mehrheit im Parlament erlangen wird, zumal bald nach der Uebernahme eine große Umbesetzung aller führenden Posten vor sich gehen soll, außenpolitisch soll sie auch erfolgen. Und in Rumänien siegt immer die Staatspartei; warum sollte es unter dem Regime Maniu anders sein. Hält Maniu, was er in der Opposition ständig behauptet hat, so geht Rumänien den Weg zur Demokratie. Aber auch die Bauern werden Forderungen stellen und die sind bestimmt nicht gering.

Vergessen wir auch nicht die außenpolitische Lage und da dürfte sich in nächster Zukunft wohl kaum etwas ändern. Auch hier heißt es zunächst abwarten, was der neue Kurs bringen wird. Aber der Sturz Bratianus bedeutet schon viel, denn es schien so, als wenn es schon eine erbliche Dynastie Bratianu in Rumänien gäbe. Folgt eine Demokratisierung der rumänischen Politik, so wird sich auch außenpolitisch manches ändern. Aber Bessarabien und damit der russenfeindliche Kurs, zwingt zur Beibehaltung der Militärbündnisse mit Polen und zur Freundschaft mit Frankreich. Für die Kleine Entente ist Maniu indessen eine Geduldsprobe. Erst nach den Neuwahlen, die schon im Dezember stattfinden sollen, wird man die Lage klar übersehen können.

Seit Juli in einem eisernen Käfig gefangen gehalten

Rom. In einem Dorfhaus in der Nähe von Trient machte eine Karabinieristreife durch Hilferufe angelockt eine seltsame Entdeckung. Am Ende eines dunklen Ganges befand sich ein eiserner Käfig, in dem eine vollkommen abgemagerte verwahrloste Frau ununterbrochen wehklagte. Aus der Gefangenschaft befreit gab die Unglückliche an, von ihrem Schwager und ihrer Schwester seit Juli eingesperrt zu sein. Man habe ihr durch die Gitterstäbe nur spärlich Nahrung zugeschoben, sie aber im übrigen ihrem Schicksal überlassen. Aus der Vernehmung des sofort verhafteten Schwagers und der Schwester scheint hervorzugehen, daß die unglückliche Frau im Juli Zeichen von Geistesstörung gab und daß ihre Verwandten sie einsperrten, um die Unannehmlichkeiten und vor allem die Kosten einer Einlieferung in das Irrenhaus zu vermeiden.



Im Kampf gegen die Tuberkulose

scheint der berühmte französische Bakteriologe Professor Calmette einen entscheidenden Sieg errungen zu haben. Im Verlauf seiner langjährigen Versuche hat er 150 000 neugeborene Kinder mit seinem immunisierenden Serum behandeln lassen und hiermit eine ungleich größere Widerstandsfähigkeit dieser Kinder gegen Tuberkulose erreicht.

„Das Krebsproblem gelöst!"

Sensationelle Ankündigung eines Kopenhagener Arztes — Metallsalz als Allheilmittel — Warten wir ab

Kopenhagen, im November.

„In einem halben Jahr habe ich das Krebsproblem gelöst!" so verkündet — in Riesenlettern stand es in den hiesigen Zeitungen — der Kopenhagener Arzt Dr. Anders Friis. Um seine Experimente erfolgreich durchführen zu können, hat er viertausend Kronen aus dem Fonds des „Zeuthenschen Millionenlegats", der jüngsten Wohltätigkeitsstiftung dieses an gemeinnützigen Stiftungen so reichen Landes, erhalten.

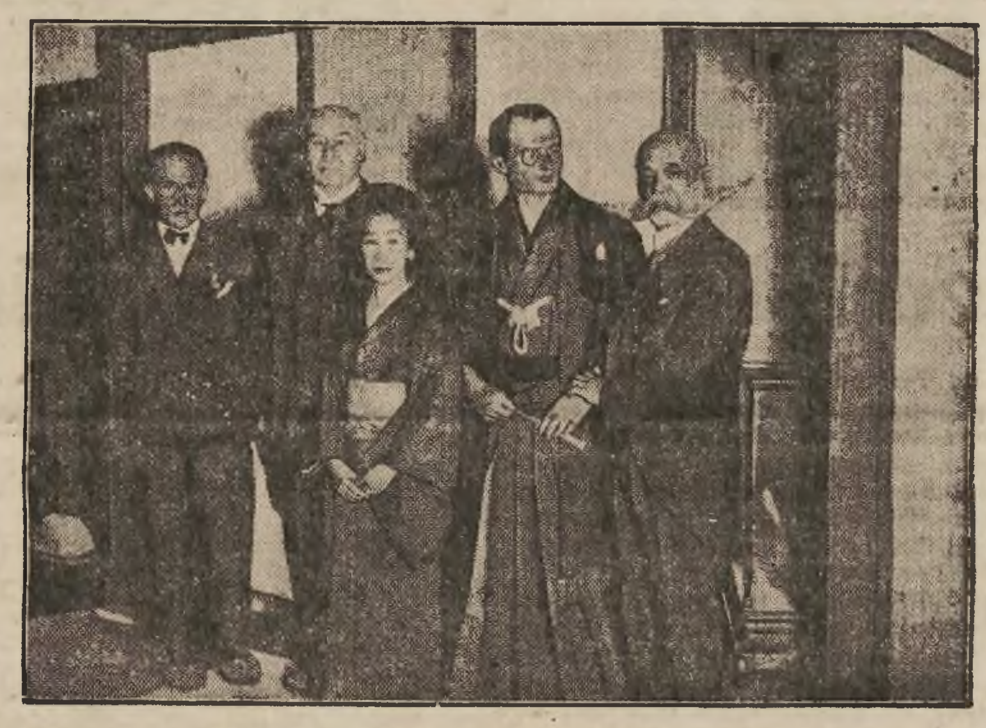
Also muß wohl einiges an seiner hoffnungsvollen Verkündigung dran sein... Um so mehr, als am gleichen Tage eine Landesvereinigung zur Bekämpfung des in Dänemark bedenklich grassierenden Krebsleidens gegründet wurde, die erst einmal eine Million Kronen für den Ankauf von Radium durch freiwillige Gaben zusammenbringen soll.

Wir wissen mit Dr. Friis, daß man in Aerztekreisen des In- und Auslandes der Heilkraft des Metallsalzes als Einspritzung, der er seine Erfolge zu verdanken behauptet, recht mißtrauisch gegenübersteht. „Bis jetzt!" sagt siegesgewiß Dr. Friis, und er führt seine bereits erzielten Heilungen ins Treffen.

In Gastein habe er, so erzählt der Mediziner, vor einiger Zeit selbst eine Radiumkur durchgemacht, wo bei ihm aufgefallen sei, daß die Radiumdämpfe außerordentlich positiv auf sein Wohlbefinden eingewirkt hätten. Dabei sei ihm weiter klar geworden, daß es darauf ankomme, alles Ungesunde, das sich bei dem Stoffwechsel ansammele, schnellstens wieder auszuscheiden. Das habe er dann durch Einspritzungen von Metallsalz erreicht. Er verwende dazu Lösungen von chlorsaurem Mangan und Wasser. Durch diese Einspritzungen erhöhe man, sagt Friis, wie er in sechshundert Fällen bereits bewiesen habe, die Widerstandsfähigkeit der Zellen gegen äußere Angriffe durch Krankheiten jeder Art, besonders durch Infektionskrankheiten.

„Zugegeben, daß sich diese Behauptung sehr billig anhören mag," erklärt Friis dem Zweifler eindringlich, „aber ich nehme den Mund nicht zu voll, wenn ich sage, daß Metallsalz heilende, stärkende und schmerzstillende Eigenschaften besitzt. Bis jetzt verwendet man in gewissen Fällen Morphium gegen starke Schmerzen. Aber ich sage Ihnen: die Metallsalzeinspritzungen, die ich vornehme, besitzen eine weit radikalere schmerzstillende Wirkung. Ich habe dieses Verfahren bei Bronchitis, Gicht, Diphtherie, Ischias, Unterleibsentzündungen und Nervenkrankheiten angewendet. Ischias, um besonders dies als Beispiel zu nennen, ist sehr wenig widerstandsfähig gegen Metallsalzkuren. Zwei bis drei Einspritzungen genügen — und die Krankheit ist aus der Welt geschafft! Ischias ist die reinste Kinderkrankheit. Sie ist ohne weiteres sofort heilbar. Bei Lungenentzündungen und Brand komme ich zu gleichen Erfolgen. Ich kann Ihnen weiter erzählen, daß ich imstande bin, jede Temperatur zu variieren. Ist die Temperatur beunruhigend hoch, kann ich sie heruntersetzen. Ist sie zu niedrig, setze ich sie hinauf. Ich kann durch meine Einspritzungen mit den Temperaturen spielen wie auf einer Klaviatur. Die Reaktion bei einem Verfahren ist außerordentlich. Urinsäure, den Hauptkrankheitserreger im menschlichen Körper, vertreibe ich binnen kurzer Zeit. Anfangs hat der Patient wohl das Gefühl, als sei er [illegible]krank. Aber was hat dies bei den erstaunlichen Resultaten meiner Behandlung zu sagen? Ich habe Patienten behandelt, die acht Jahre lang Gift in ihrem Körper angesammelt hatten und deren Gliedmaßen angeschwollen waren: nach zwei Einspritzungen verspürten sie bereits eine Linderung. Selbstverständlich muß man individuell vorgehen. Die Zahl der Einspritzungen bei dem einzelnen schwankt z. B. zwischen jedem zweiten Tag und einmal wöchentlich. Alles in allem: in einem halben Jahre habe ich, wenn ich gesund bleibe und so lange lebe (Friis strotzt vor Gesundheit), das Problem des Krebsleidens gelöst! Bis dahin werde ich ein sicheres Heilmittel gegen Krebs gefunden haben."

Und was sagen die Kapazitäten Kopenhagens? „Das wäre ja das reinste Wunder! Das reinste Märchen! Aber vorläufig glaube ich weder an Wunder noch an Märchen", äußerte sich Professor Bie von der hiesigen Universität. Er ist aber bereit, ein halbes Jahr auf die Verwirklichung der Wunder und Märchen, die Friis uns erfüllen will, zu warten. Machen wir es wie Professor Bie....



Ganz wie der Prinz von Wales

Freiherr von Hünefeld wurde in Tokio, dem Ziel seines Ostasienfluges, von Generalleutnant Nagaoka, dem Vorsitzenden des Kaiserlich Japanischen Aeroklubs, zu Gast geladen. Von links: Der Chefpilot der schwedischen Junkerswerke, Lindner, der Hünefelds Flug begleitet hat; der frühere deutsche Botschafter in Tokio, Solf, der als Vertreter des Deutschen Reiches an den japanischen Krönungsfeierlichkeiten teilnimmt; Frau Nagaoka; Hünefeld in japanischer Nationalkleidung; Generalleutnant Nagaoka.



59. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gestehe es!" rief sie drohend, sich kaum noch kennend.

„Ja — ich gestehe es," sagte er so klar und ruhig, als wäre es etwas Selbstverständliches.

„Und das — das — sagst du mir so ruhig ins Gesicht — das —," sie rang nach Atem ihre Brust keuchte und ihre Augen flammten. Aus der büßenden Magdalena war ein wildes Weib geworden, das seinen heiligen Herd geschändet, sich aus seinen Rechten verdrängt sieht. Vergessen war die eigene Schuld

„Darum also verweigerst du mir den Platz an deiner Seite, der mir, von Gottes und Rechts wegen, gebührt — allein gebührt?" schrie sie in gesteigerter Erregtheit.

„Nicht darum — durch eigene Schuld hast du dir diesen Platz verscherzt," gab er gelassen zur Antwort, und nur das Beben seiner Nasenflügel verriet seine innere Erregung.

„Schuld —," sie lachte wahnwitzig auf. „Willst du zu Gericht über mich sitzen der du selbst schuldig bist?" Wieder das kurze, schneidende Auflachen. „Frei werden möchtest du nur, um die andere heiraten zu können — aber eher magst du mich töten, als daß ich dich freigebe. Einen Grund zur Scheidungsklage gegen mich hast du nicht, denn meine freiwillige Rückkehr macht ihn hinfällig und meiner einstigen Untreue stelle ich die deine entgegen. Wie du mir einst Niemals als Antwort gabst, so rufe ich dir mit deinen Worten zu: Niemals!"

Ihre Stimme überschlug sich fast vor Erregung; gellend klang sie durch den Raum.

Mit blutunterlaufenen Augen und verbissenem Schweigen starrte er sie an. Sie kam ihm wie eine Rasende vor.

„Ich lasse mir mein Kind nicht rauben," schrie sie weiter. „Wie eine Löwin um ihr Junges kämpft, werde ich darum kämpfen bis zum Aeußersten, und wenn du mich —"

Sie rang nach Luft. Schaum trat vor ihren Mund, und mit einem röchelnden Aufschrei brach sie ohnmächtig neben dem Stuhl, an den sie sich angeklammert hatte, zusammen.

Einige Sekunden stand Hartungen wie zerschmettert, unfähig, sich zu rühren. Dann kam Leben in seine Gestalt. Er trat zu der Ohnmächtigen, hob sie auf und trug sie auf das Sofa.

Der Arzt trat in seine Rechte, alles andere in den Hintergrund. Er bemühte sich um die Bewußtlose, wie er sich um jede andere Kranke bemüht haben würde. Das war ja einfach seine Pflicht.

Seine Bemühungen wurden von Erfolg gekrönt.

Hella erwachte zum Bewußtsein. Sie wußte nicht, was mit ihr geschehen war, und blickte verwirrt um sich Da sah sie Hartungen vor sich stehen, und damit kam ihr jäh die Erinnerung. Sie richtete sich auf, schlug die Hände vors Gesicht und brach in einen Weinkrampf aus, nicht mehr wild und leidenschaftlich sondern leise, schmerzlich, ihren ganzen Körper erschütternd.

Mit undurchdringlicher Miene stand er daneben und sah auf sie herab.

„Beherrsche dich — höre auf zu weinen, Hella," sagte er endlich mahnend, aber nicht hart

„Mein Kind — mein Kind," jammerte sie. „Führe mich zu meinem Kinde."

„Es ist nicht hier."

Sie nahm die Hände vom Gesicht und strich sich über die Stirn. „Richtig — sie ist in Genf, wie mir Schwester Carmen sagte."

„Schwester — Schwester Carmen?"

Seine Augen schienen plötzlich aus den Höhlen getreten zu sein „was weißt du von Schwester Carmen?" —

Bestürzt fassungslos starrte Hella ihren Mann an, der auf sie zugetreten war und sie so wild fordernd ansah, daß sie erschreckt zurückwich. Was hatte er plötzlich? Etwas griff ihr jäh nach dem Herzen, eine qualvolle Angst schnürte ihr die Kehle zu und raubte ihr den Atem.

„Antworte — woher kennst du sie?" drängte er.

Sie faßte sich und stellte sich unbefangen.

„Vor Monaten lag ich schwer krank in einem Berliner Krankenhause. — Dort war sie Schwester und pflegte mich."

„Du sahst sie hier wieder?" keuchte er.

„Ja."

„Sie — wußte — wer — du warst?"

Eine grausame Lust kam über sie, als sie seine Qual sah. Jetzt sich rächen für die Enttäuschung und die Schmach, die er ihr angetan hatte, jetzt ihren Rachedurst stillen.

„Ja — sie weiß alles."

„Weib — bist du von Sinnen?" schrie er sie an.

Sie tat sehr erstaunt und unwissend.

„Was willst du —? Ich hatte sie lieb — ich hatte Vertrauen zu ihr und erzählte ihr in Berlin meine Geschichte, sprach ihr von meiner Reue und meinen Plänen —"

„In Berlin schon?" Er zitterte so stark, daß er sich an der Tischkante festhalten mußte. „So — wußte sie schon, ehe sie herkam, wer du warst — wer ich war?"

Hella zögerte. Ein Wort von ihr konnte ihn vernichten, ihn für immer von der anderen trennen. Sie kämpfte sekundenlang mit sich. Sie sah das bleiche, verstörte Gesicht der Schwester, als sie ihr mitteilte, daß Hartungen ihr Gatte war, vor sich. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen — das sonderbare Benehmen Carmens, ihr Entsetzen, ihre Flucht — nein, sie konnte nicht lügen, sie konnte dieses Mädchen keiner Schuld bezichtigen, von der es so rein war.

„Warum zögerst du? Sprich!" forderte er gebieterisch.

Sie nahm sich zusammen und wunderte sich über sich selbst und ihre kalte Ruhe.

„Sie kannte mich nur als Hella Brinkmann."

„Ah!"

Wie ein Erlösungsruf kam es aus seiner Brust.

Sie lächelte bitter.

„Gestern erst nannte ich ihr meinen wahren Namen, und da —"

„Und da?" Wieder flackerte es in seinen Augen wild auf.

„Da — ich wußte mir ihren Schreck ihr Entsetzen nicht zu erklären — jetzt freilich —"

„Was sagte sie — was tat sie?" fuhr er keuchend dazwischen.

„Nichts," antwortete Hella —, „nichts, als daß sie fort wollte, und — noch gestern abend abreiste."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Die nächste Gemeindevertretersitzung in Siemianowitz findet am Sonnabend, den 17. November, abends 6 Uhr, im Gemeindesitzungssaale statt. Die Tagesordnung besteht aus 16 teilweise sehr wichtigen Punkten und zwar:

1. Angelegenheit betr. Abschluß eines Uebereinkommens wegen Subventionierung des Gymnasiums durch die schlesische Wojewodschaftsverwaltung.
2. Angelegenheit betr. Abschluß eines Uebereinkommens mit Sp. Akc. Tramwaje Elektryczne w Zagłębiu Dombrowskiem zur Durchführung einer Straßenbahnlinie Czeladz-Siemianowice.
3. Fundierung einer ständigen Erinnerung zum Zwecke der zehnjährigen Feier der Wiedergeburt des polnischen Staates.
4. Bewilligung der Mittel zur Anlegung einer [illegible]zung an der Straßenkreuzung Bytomska—Michalkowic[illegible] Parkowa.
5. Genehmigung der Prozentsätze für die Abgaben pro 1929, Zuschläge zu den Staatsabgaben von den Patenten zur Herstellung und dem Verkauf von alkoholischen Getränken.
6. Genehmigung der Entlastung für die Jahresrechnung der Gemeindekasse für 1927.
7. Antrag des Kommissar Szary um Ermäßigung der Miete ab 1. April d. J.
8. Festsetzung einer Entschädigung für die Lehrer Krol und Grodecki für Erteilung vom Unterricht im Gymnasium.
9. Bewilligung der Umzugskosten für den Lehrer Niebroj.
10. Wahl des Vorsitzenden, seines Vertreters sowie des Beisitzers für das Schiedsamt in Wohnungsangelegenheiten für das Jahr 1929.
11. Wahl von Schiedsrichtern.
12. Niederschlagung von Desinfektionskosten.
13. Antrag der Gemeindearbeiter um Lohnerhöhung.
14. Genehmigung einer Subvention für die Arbeitslosenküche zum Ankauf von Kartoffeln und anderen Ausführungen.
15. Antrag des Hedwigstiftes um Bewilligung einer Subvention zum Ankauf von Kartoffeln.
16. Freie Aussprache und Anträge. o.

Die Gewerbepatente für das Jahr 1928.

o. Seit dem 1. November kann bei den Finanzämtern die Einlösung der Gewerbepatente für das Jahr 1929 erfolgen. Die Gebühren sind, ebenso wie die Zuschläge, gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben. Das Finanzministerium will in Kürze neue Anweisungen an die Behörden ergehen lassen, durch welche alle in der Praxis entstandenen Zweifel bei der Klassifizierung behoben werden sollen.

Neue Verkehrsordnung der Eisenbahn.

s. Das Eisenbahnverkehrsministerium hat eine mit dem Tage der Bekanntmachung gültige Verkehrsordnung erlassen, wonach in durchgehenden Zügen die Hälfte der Waggons für Raucher bestimmt ist. Das Rauchen in allen Wagenkorridoren ist verboten, desgleichen ist auch das zeitweise Betreten von Nichtraucherabteilen nicht gestattet. Das Rauchen in Nichtraucherabteilen ist auch mit Genehmigung der Fahrgäste verboten und wird mit 5 Zloty bestraft. Ferner beabsichtigt die Eisenbahndirektion Frauenabteile 2. und 3. Klasse einzuführen, deren Betreten nur mit Genehmigung aller Frauen gestattet ist, andernfalls erfolgt Bestrafung mit 5 Zloty.

Neue Brotpreise.

=s= Ab 11. d. Mts. haben die Bäckerinnungen die Brotpreise auf 53 Groschen pro Kilogramm Brot festgelegt. **Von diesem Tage ab darf nur 70prozentiges Backmehl verwendet** werden.

Versammlung der Mitglieder der Pensionskasse der Vereinigten Königs- und Laurahütte-A.-G.

o. Wie der Vorstand der Pensionskasse der Vereinigten Königs- und Laurahütte-A.-G. den Mitgliedern mitgeteilt hat, wird es zur Bestellung des Kurators für die genannte Pensionskasse seitens des zuständigen Gerichts voraussichtlich erst im Monat Januar oder Februar nächsten Jahres kommen. Infolgedessen kann die endgültige Stellungnahme zu den Vorschlägen der Gesellschaft betreffend die Regelung der Pensionsfürsorge seitens der Beteiligten erst nach Bestellung des Kurators erfolgen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird daher vorher eine Versammlung der Beteiligten zur Besprechung dieser Angelegenheit stattfinden, damit nach Bestellung des Kurators die verbindliche Beschlußfassung ohne Verzögerung erfolgen kann. Diese vorbereitende Versammlung findet am Sonntag, den 18. November, vormittags 9 Uhr, in Krol. Huta, Graf Reden, statt.

Unfall.

=s= Der Dreher T. aus Siemianowitz erlitt in der Werkstatt der Ferrumhütte dadurch einen Unfall, daß er beim Riemenabwerfen mit der **rechten Hand** in das Vorgelege geriet, wobei ihm die Hand gequetscht und der Ringfinger gebrochen wurde. T. begab sich in das Lazarett nach Bogutschütz.

Kursus für Schuhmachergesellen.

=s= Für die Teilnahme an einem neuen Vorbereitungskursus zur Ablegung der Meisterprüfung im Schuhmachergewerbe werden Anmeldungen bei dem Handwerkerinstitut in Kattowitz, ul. Slowackiego 19, von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 4—6 Uhr nachmittags entgegengenommen. Dieser Vorbereitungskursus dauert 3 Monate und beginnt am 19. dieses Monats in Königshütte. Die Gebühren betragen 50 Zloty, ferner Schreibgebühr 10 Zloty. Weitere Informationen werden bei der Anmeldung erteilt.

St. Agnesverein Laurahütte.

=s= Am Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 7½ Uhr, hält obiger Verein die fällige Monatsversammlung im Generlichschen Vereinslokal ab. Wegen der Wichtigkeit wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Betriebserweiterung.

=s= Die W. Fitznersche Kesselfabrik hat ihre Maschinenhalle um 2 Hochdruckpressen von 300 Atm. erweitert. Da man die Absicht hat, die dritte Schicht einzulegen, so werden bis auf weiteres 20 junge gelernte und ungelernte Arbeiter sowie Kesselschmiede angelegt.

Aufgefundene Kindesleiche.

o. In einem Wasserabfluß an der Eisenbahnstrecke in Siemianowitz wurde eine Kindesleiche männlichen Geschlechts aufgefunden, welche in die Leichenhalle des Hüttenlazaretts gebracht worden ist. Die Polizei hat die Ermittelungen nach der unnatürlichen Mutter des Kindes bereits eingeleitet.

Der treue Hund.

=s= Der Wachhund des in Siemianowitz wohnenden Grubenwächters in Baingow hat beim Anlegen der Halskette seinen eigenen Herrn angefallen und derart zerbissen, daß er ins Lazarett geschafft werden mußte. Der Hund, welcher sich wie toll gebärdete, konnte erst durch einen kalten Wasserstrahl von seinem Herrn losgemacht werden, nachdem der Anzug total zerrissen war. Die tierärztliche Untersuchung ergab zwar keinen Tollwutverdacht, trotzdem wurde der Hund aber doch erschossen, da er bereits seinen fünften Herrn angefallen hat.

Der verprügelte Fahrgast.

s. Am Montag, mittags 12 Uhr, konnte man sehen, wie aus dem plötzlich haltenden hiesigen braunen Autobus ein jüdischer Leinwandreisender flog und hinter ihm sein Gepäck. Darauf sprang der Schaffner heraus und ohrfeigte auch noch den Reisenden. Ist das eine neue Fahrordnung, die unsere Autolinien einführen wollen? Am Faustrecht dürften wir doch schon vorbei sein und solche Vorkommnisse sind **durchaus keine Empfehlung** für die hiesigen Autobusse.

Nach Dalmatien.

=s= Aus Gesundheitsrücksichten hat Dr. Hermann seine Praxis unterbrochen. Er nimmt einen sechswöchentlichen Aufenthalt in einem Luftkurort von Dalmatien.

Marktbericht.

=s= Die Preise auf dem heutigen gutbeschickten Dienstag-Wochenmarkt waren folgende: Blumenkohl 50—60 Groschen, Welschkohl 35 Groschen, Kraut 40 Groschen per Kopf, Mohrrüben 25 Groschen, Birnen 40—60 Groschen, Aepfel 30—50 Groschenn, Grünzeug 70 Groschen und Zwiebeln 30 Groschen per Pfund. Auf dem Buttermarkt zahlte man für Kochbutter 3,00 Zloty, Eßbutter 3,50 Zloty, Dessertbutter 4,00 Zloty, Eier 4—5 Stück für 1,00 Zloty. Auf dem Fleischmarkt kostete: Rindfleisch 1,30 bis 1,40 Zloty, Schweinefleisch 1,50—1,60 Zloty, Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Zloty Talg 1,20 Zloty, Speck 1,80 Zloty, Krakauerwurst 2,00 Zloty Leberwurst 2,00 Zloty, Preßwurst 1,80 Zloty und Knoblauchwurst ebenfalls 1,80 Zloty per Pfund.

Zu dem in der gestrigen Nummer

erschienenen Artikel: „Schon wieder ein Autounfall berichtigen wir hierdurch, daß der Finanzbeamte Herr Radomski nicht von dem Sanitätsauto des Kattowitzer Knappschaftslazaretts angefahren wurde und nicht vom Sanitätsauto des hiesigen Knappschaftslazaretts. Herr Radomski, der ins Hüttenlazarett eingeliefert worden ist, hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er am gestrigen Montag noch nicht das Bewußtsein zurückerlangt hat. o

---

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 14. November.

1. hl. Messe für verst. Vinzenz Szczygiel und Ehefrau, Franz Jaisczok und Frau.

2. hl. Messe für verst. Kreisvikar Viktar Ganczarski.

3. hl. Messe für verst. Laura Rosenkranz, Verwandtschaft Slusalek und Litwinski.

Donnerstag, den 15. November.

1. hl. Messe für verst. Franz Mynek.

2. hl. Messe für ein Brautpaar Schokiel-Prandzioch.

3. hl. Messe für verst. Johann Michalczyk, Frau Leopoldine und Kinder Max Wojtynek und Verwandtschaft.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 14. November.

6 Uhr: für verst. Karl und Franziska Kopycziok und Julie Stanek.

6½ Uhr: für verst. Lukas, Johanna, Franziska und Erich Sczigalla, Erich Cyganek und Verwandtschafts beiderseits.

Donnerstag, den 15. November.

6 Uhr: für verst. August Ciok, Johanna Ciok, Sohn Anton, gefallenen Julius Goj und Verwandtschaft Ciok und Wendlocha.

6½ Uhr: für verst. Martha Wischniowski.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 14. November.

3 Uhr: Nähstunde des Mädchenvereins.

7½ Uhr: Jugendbund-Turnstunde.

Donnerstag, den 15. November.

3 Uhr: Nähstunde der Frauenhilfe.

6 Uhr: 3. Konfirmandenstunde für Erwachsene.

Die Bilanz der deutschen Laurahütte

Erneute Dividendenlosigkeit

Die Vereinigten Königs- und Laurahütte-Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Berlin legt jetzt den Geschäftsbericht für das am 30. Juni 1928 abgeschlossene Geschäftsjahr vor, der zwar eine Verdoppelung des Gewinnvortrags von 246 676 Mark auf 443 078 Mark aufweist, im übrigen aber für das am 30. Juni 1928 abgelaufene Geschäftsjahr erneute Dividendenlosigkeit (Grundkapital 41,667 Mill. Mark) vorsieht.

Dieser Dividendenausfall vermag nicht zu überraschen, ist doch auch die polnische Königs- und Laurahütte, deren gesamtes Kapital von 50 Mill. Zloty bei der deutschen Muttergesellschaft liegt, für ihr letztes, am 31. Dezember 1927 abgelaufenes Geschäftsjahr ohne Dividende geblieben. Ihre Bilanz für diesen Stichtag wurde bereits in der Generalversammlung vom 18. Mai 1928 genehmigt. War also das Hauptvermögensobjekt durch Ertragslosigkeit ausgezeichnet, so kamen immerhin Effektenzinsen und Beteiligungsgewinne in Höhe von 369 594 RM. ein, die hauptsächlich den Erträgen der beiden anderen Tochtergesellschaften, der Schlesischen Montangesellschaft m. b. H. in Breslau und der Sächsischen Montangesellschaft m. b. H. in Chemnitz entstammen. Da anderseits Verwaltungs- und Geschäftsunkosten nur 187 422 Mark erforderten, so verbleibt ein Reingewinn von 196 402 RM., um den sich der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre erhöht. Die Bilanz zeigt neben dem schon erwähnten Aktienkapital den Reservefonds von 5,587 Mill. Mk., Obligationen von 2,723 Mill. Mk., Hypothekenschulden von 623 199 Mk., Kreditoren von 2,759 Mill. Mk. (2,962 Mill. Mk.), anderseits Effektenbestände und Beteiligungen 47,405 Mill. Mk. (47,887 Mill. Mk.), Hypotheken 750 000 Mk. (—) und Debitoren 5,402 Mill. Mk. (5,748 Mill. Mk.). Die eigenen Immobilien und Mobilien sind mit 105 212 Mk. sehr gering; Vorräte betragen 86 945 Mk. und Kassen und Wechselbestände 56 937 Mk.

Der Geschäftsbericht selbst erschöpft sich in der Bemerkung, daß sich der Besitz der Gesellschaft im Berichtsjahr nicht erheblich geändert habe, und daß die Bergfreiheitgrube in Schmiedeberg im Riesengebirge 43 200 To. Magneteisensteine förderte, die in Oberschlesien Absatz fanden. Generalversammlung 7. Dezember 1928, Tageskurs 66 pCt.

Kattowitzer Wochenübersicht

Ein Jahr kommissarische Rada Miejska. — 10jährige Unabhängigskeitsfeier Polens. — Der gestrenge Zensor. — Veranstaltungen der Woche. — Vor einer sportlichen Sensation.

Kattowitz, den 11. November.

Wir leben augenblicklich in den Tagen der Gedenkfeiern mannigfacher Art. Auch unsere

Kommissarische Stadtverordnetensitzung

konnte am vergangenen Freitag einen „Gedenktag" feiern. Gerade vor einem Jahre wurde sie durch Dekret des Wojewoden is Leben gerufen. Ein Jahr haben die durch das Vertrauen des Wojewoden in das Parlament unserer Wojewodschaftshauptstadt berufenen Vertreter zum Wohle der Stadt recht und schlecht gearbeitet, haben hierbei aber fast gar keine Unterstützung von seiten des Magistrates gefunden. Dieser ließ seine Aufsichtsbehörde verschiedenes beschließen, führte aber dann nur das aus, was er wollte. Deshalb ist es kein Wunder, wenn gerade an dem Jahrestage des einjährigen Bestehens endlich einmal ein Stadtverordneter und noch dazu ein polnischer diese Art von Geschäftsführung einer Kritik unterzog, die an Schärfe nichts zu wünschen ließ. Scheinbar ist dem Magistrat dieselbe doch ein wenig zu Herzen gegangen. Denn der 1. Bürgermeister Dr. Kozur nahm zu einem Teil der erhobenen Vorwürfe sofort Stellung und versprach, den Rest in der nächsten Sitzung zu beantworten. Neben diesen unertreulichen Angelegenheiten wurden noch verschiedene erfreuliche in der Festsitzung behandelt. So wurde der Bau eines **Kindererholungsheimes in Panewnik**, sowie der Ankauf eines dem Fürsten von Pleß gehörenden Bauplatz für den Neubau eines **Krankenhauses** beschlossen.

Ein weiterer Gedenktag war der

10. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärnng Polens.

Wie überall in der Republik, so wurde er auch in unserer Wojewodschaftshauptstadt mit allen Pompo gefeiert. Bereits am Sonnabend fanden die **Schulfeiern** und die Festsitzung des **Schlesischen Sejms** statt, an der die deutschen bürgerlichen Abgeordneten nicht teilnahmen, da wie sie es auch in einem Brief an den Semmarschall Wolny mitteilten, nur über rein nationalpolnische Angelegenheiten verhandelt wurde. Am Abend waren die öffentlichen und ein Teil der privaten Gebäude illuminiert. Besonders konnte die Beleuchtung der Post, des Bahnhofes, des Stadttheaters und des Stadthauses gefallen. Mit dem üblichen Wecken wurden die Feierlichkeiten am Sonntag eingeleitet. Zu diesen waren sehr viele Teilnehmer aus allen Teilen Polnisch-Oberschlesiens erschienen, da es freie Fahrt nach Kattowitz gab. Festgottesdienst, Vorbeimarsch vor den Vertretern der Behörden, verschiedene Festreden und eine Festvorstellung im Stadttheater vervollständigten das Programm des zweiten Tages des Nationalfestes. Leider brachte die Unabhängigkeitsfeier uns Deutschen eine unangenehme Ueberraschung. Am letzten Donnerstag vollbrachte nämlich der Herr Zensor eine außergewöhnliche Leistung. Denn an diesem Tage verfielen nicht weniger wie 7 deutsche Zeitungen wegen der Erklärung des Warschauer deutschen Sejmklubs zur Unabhängigkeitsfeier, der Beschlagnahme.

Die abgelaufene Woche brachte den Freunden des Deutschen Theaters neben der Wiedergabe der beliebten Operette „Der Obersteiger" eine ganz hervorragende Aufführung des Schauspiels „Peripherie" von Frantisek Langen einem tschechischen Dramatiker, die einen tiefen Eindruck auf das sehr zahlreiche Publikum machte.

In den Kattowitzer Kabaretts herrschte diese Woche Hochbetrieb. Am Montag abend öffnete das umgebaute Apollo-Kabarett, das zurzeit die beste Tanzkapelle am Orte hat, seine Pforten. Von nun an finden dort die so beliebten 5-Uhr-Tees wieder statt. Das Trocadero entwickelt sich immer mehr zum Mittelpunkt des Kattowitzer mondainen Nachtlebens. Es hat dieser Tage eine interessante Neueinführung eingerichtet. Zum 5-Uhr-Tee darf sich jeder Gast selbst mit Kaffee und Gebäck nach persönlichem Gutdünken bedienen. Glückliche Trocaderobesucher!

Das Kino „Rialto" brachte einen interessanten Film „Marter der Liebe". Trotz der zahlreichen polnischen und Pariser Aufnahmen ist dieser Film, der zurzeit auch in Deutschoberschlesien läuft, ein deutsches Erzeugnis, wie man schon aus den Namen der Hauptdarsteller ersehen konnte. Im Kino „Colosseum" war ein Film „Der Goldschatz von Rocke Cove" mit dem berühmten Cowboydarsteller Buck Jones zu sehen.

Kattowitz steht am Vorabend einer großen sportlichen Sensation.

Der Lokalfavorit, der 1. F. C. Kattowitz trifft am kommenden Sonntag auf den polnischen Landesligameister Wisla Krakau. Bei der guten Form beider Vereine, die beide ihre letzten Spiele im großen Stile gewonnen haben, ist ein harter Kampf zu erwarten, der wieder Tausende nach dem F. C.-Platz im Südpark locken dürfte. Hoffen wir, daß es wieder nicht zu derartigen Tumulten kommt, wie sie sich bei der letzten Begegnung beider Vereine in Kattowitz ereigneten. Möge der bessere diesen Kampf gewinnen, der den Höhepunkt der diesjährigen Fußballsaison bedeutet.

R. N.

Eisenbahnunglück in Stahlhammer

Heute morgen gegen 6 Uhr vormittag entgleisten bei der Einführungsweiche in den Bahnhof Stahlhammer, Kreis Lublinitz, 5 mit Kohle beladene Eisenbahnwaggons, des aus der Richtung Georgenberg kommenden Güterzuges und legten sich quer über sämtliche Schienenstränge. Drei Wagen wurden vollständig zertrümmert, die Kohle in alle Richtungen zerstreut. Durch die Sperrung dieser Strecke konnten der Posener Morgenzug und der Zug 6,40 vormittag von Lublinitz sowie der Tarnowitzer Gegenzug zunächst nicht durch. Nach über 2 Stunden mühevoller Arbeit gelang es zwei Kohlenwagenreste so beiseite zu schleppen, daß es gelang, unter der umsichtigen Leitung einer bald an der Unglücksstelle eingetroffenen Kommission der Kattowitzer Eisenbahndirektion den Betrieb eingleisig aufzunehmen. Sämtliche Morgenzüge dieser Strecke hatten größere Verspätungen. Im Laufe des heutigen Tages werden die Aufräumungsarbeiten wahrscheinlich beendet sein und beide Gleise wieder benutzt werden können. Der Material- sowie sonstiger Schaden ist recht beträchtlich, Menschenleben sind nicht zu beklagen.



Kattowitz — Welle 422.

Mittwoch. 16: Schallplattenkonzert. 16.30: Kinderstunde. 17.10: Vortrag. 18: Uebertragung aus Krakau. 19.30: Vorträge. 20.30: Kammermusik. Anschließend: Berichte und Tanzmusik.

Donnerstag. 11.56: Von Warschau. 16: Wie vor. 17.10: Vorträge. 20.30: Uebertragung aus Krakau. 22: Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch. 15.45: Für die Pfadfinder. 16: Schallplattenkonzert. 16.30: Kinderstunde. 17.10: Vortrag. 17.36: Vortrag. 18: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag und verschiedene Berichte. 20.30: Konzertabend: Dänische Musik. Anschließend die Abendberichte und Konzert.

Donnerstag. 12.05: Vortrag. 12.30: Konzert für die Schuljugend. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Zwischen Büchern. 17.30: Für die Frau. 18: Literaturstunde. 19.30: Vorträge. 20.30: Abendkonzert: Leichte Musik. Danach die Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch. 16.00: Schläsche Leckerfetzigkeeten. 16.30: Operettennachmittag. 18.00: Stunde mit Musikbüchern und Musikzeitschriften. 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 19.25: Hans Bredow-Schule, Abt. Staatskunde. 19.50: Blick in die Zeit. 20.15: Dänischer Abend.

Donnerstag. 10.30: Schulfunk. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Junges Rußland: 18.25: Uebertragung aus Gleiwitz: Arbeiter und Akademiker als Freunde. 19.25: Stunde der Arbeit. 19.50: Englische Lektüre. 20.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Zum dreißigjährigen Bestehen des Gleiwitzer Senders. 21.30: Dritte Funktanzstunde.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Sportliches aus Siemianowitz

Katastrophale Niederlagen der Laurahütter Sportvereine

1. K. S. Tarnowitz schlägt Iskra Laurahütte 3:0 (0:0).

-s- Die letzten vielen Schlappen der Iskraelf haben mit sich gebracht, daß ein großer Teil guter Spieler die Lust zum Weiterspielen verloren haben. Erst im letzten Augenblick werden die Mannschaften zusammengestellt, da dieser oder jener noch in der letzten Stunde absagt. Selbstverständlich sind diese Züge höchst unsportlich und mußten, um damit sie sich nicht verbreitern, streng bestraft werden. Wohin soll denn das hinführen, wenn man erst am Bahnhof die Mannschaft zu einem vereinbarten Wettspiel zusammenstellen sollte; wie groß wäre da die Arbeit des Sportwarts, der schon mit den Spielabschlüssen viel Zeit vergeudet? Ein eiserner Besen müßte da dazwischen fahren, denn solche Zustände sind für die Dauer unhaltbar. Auch zum gestrigen Spiel war Iskra gezwungen, mit mehreren Ersatzleuten zu spielen und mußte erwartungsgemäß den Sieg den Tarnowitzern überlassen. Bis zur Halbzeit wehrten sich die Laurahütter noch brav und torlos wurden die Seiten gewechselt. Erst nach der Pause trat die Ermüdung ein und drei Tore, die für den Tormann unhaltbar waren, brachte die Ueberlegenheit der Platzbesitzer mit sich. Die Schützen waren Adamek, Sornik und Tomalla. Das Spiel selbst war ruhig und fair. Wann nehmen sich einmal die erstklassigen „Herren" Spieler wieder vor, komplett anzutreten; Zeit wäre es schon!

Spielvereinigung Gleiwitz 21 — 07 Laurahütte komb. 6:2.

Dieselben ungesunden Verhältnisse scheinen auch in der Nullsiebenmannschaft eingerissen zu sein. Auch diese Elf ist seit dem ersten Meisterschaftsspiel gegen Pogon Kattowitz zu jedem Spiel mit mehreren Ersatzleuten angetreten und mußte dieserhalb schon so manchen Sieg vergeben. Wenn man sich auch damit entschuldigt, daß mehrere Spieler, wie Michallik, Gawron und Kralewski, infolge Erkrankung nicht mitspielen können, so bleibt immer noch ein großer Teil Spieler übrig, die für die einspringen könnten. Ja, sie könnten, wenn der Wille da wäre. Mit nur 10 Mann ist die Elf in den letzten Spielen zur Stelle gewesen und kein Wunder dann, wenn der Erfolg an der Nase vorbeigeht. Die Höhe wurde scheinbar am letzten Sonntag erreicht, wo die Mannschaft gegen die spielstarke Spielvereinigung in Gleiwitz, die am Vorsonntage mit Amatorski Königshütte 2:2 spielte, wieder mit 10 Mann antrat und 6:2 verlor. Man lese nur die Aufstellung der Laurahütter und man wird aus dem Staunen nicht herauskommen: Kramer, Haase, Vrysch, Leich, Barbarowski, Bittner, Gediga, Schulz, Barton, Ludwig. Daß man in dieser Zusammensetzung keinen erstklassigen Gegner schlagen kann, ist jedem Laien erklärlich. Riesig gestaunt haben die Gleiwitzer Zuschauer, als sie diese Mannschaft aufmarschieren sahen. Dafür gab es nur Kopfschütteln und Fragen und „das soll der Königshütter Meister sein". Ja, er kann schon etwas, aber in einer vollständigen Aufstellung. Langsam, nach kurzem Staunen, ging man zum Kampf über. Von Beginn an war eine Ueberlegenheit unverkennbar und bis zum Seitenwechsel stand die Partie bereits 4:0 für Gleiwitz. Nach der Halbzeit tauten die Laurahütter etwas auf, aber nur minutenweise. Ein Tor haben sie jedoch nicht erzielt, wenn auch noch mehrere Torgelegenheiten unausgenützt blieben. 6:2 für Gleiwitz lautete das Endergebnis.

Eine Kritik über die Laurahütter Kriegsmannschaft erübrigt sich, denn gekämpft haben die Leute, das muß man ihnen lassen.

Die Slonskelf im Wiedererwachen.

Wenigstens ein Klub triumphierte am vergangenen Sonntag über seinen Gegner und rettete somit die Ehre von Laurahütte. Die Slonskmannschaft, die jetzt stark verjüngt wurde, schlug den K. S. Slovian nach glänzendem Spiel mit dem schönen Resultat von 3:1. Im ganzen Spiel waren die Laurahütter im Angriff und nur selten gelang es den Bogutschützern, durchzubrechen. Sehr gut arbeitete die Hinterdeckung von Slonsk. Die Tore für Slonsk erzielten Rösner und Gnielczyk, für Slovian Blockisch. Hoffentlich wird die Mannschaft jetzt von Sieg zu Sieg schreiten, denn alte Tatsache ist es, daß Siege feiern schön ist. Also: „Glückauf!"

Konzert des Dresdener Streichquartetts

Gustav Fritzsche, 1. Violine.
Fritz Schneider, 2. Violine.
Hans Riphan, Viola.
Alexander Kropholler, Cello.

Das gestrige Abendkonzert brachte uns wieder einmal den Besuch des hervorragenden Dresdener Streichquartetts, das auch uns Kattowitzern längst bekannt und beliebt geworden ist. In der Tat ist diese Künstlervereinigung nicht nur ein Muster an vortrefflichem, technischem Können, hier werden nicht nur alle Instrumente in fabelhaftester Weise gehandhabt und gemeistert, sondern auch das Spiel selbst übt immer wieder einen unbeschreiblichen Zauber auf den Hörer aus. Man merkt es, daß sich vier gleichwertige Meisterschaften zusammengefunden haben, deren Ergänzung für einander und deren innig-harmonisches Zusammenspiel so recht geeignet sind, Kammermusik zu bringen. Tiefe Empfindung, beseelter Vortrag, Schmelz und Weichheit des Tonklanges, hauchfeines „piano" — das alles sind vorzügliche Merkmale der Darbietungen dieses Quartetts. Gestern fielen ganz besonders angenehm die von einer Dresdener Firma stammenden Instrumente auf, welche in ihrer unbeschreiblichen Klangschönheit mitunter Harmoniums- oder Orgelklänge vorzutäuschen imstande waren, was auch darauf zurückzuführen ist, daß sie trotz des Cellos gleichartig im Tonfall erschienen. Jedenfalls ist und bleibt das Dresdener Streichquartett eine wertvolle und würdige Vereinigung, die mit ihrer rein klassischen Musikinterpretation jedem Freunde dieser Richtung einen hohen Genuß zu bereiten vermag.

Das Programm brachte zunächst ein Werk von Hugo Wolf: „Entbehren sollst du, sollst entbehren", in D-Moll. Die drei ausdrucksvollen Sätze mit dem leidenschaftlichen Adagio als Mittelpunkt des Ganzen wurden von den Künstlern mit vollendeter Schönheit zu Gehör gebracht. Innige Empfindung, Weltschmerz und Hingabe, Melancholie und Heiterkeit — die ganze Skala menschlichen Gefühls und innerlichen Lebens sprach aus den beredten Tönen der Instrumente und ließ die an sich schwere Schöpfung des Komponisten zum Erlebnis werden.

Im Gedenken an den 100. Todestag unseres unvergeßlichen Franz Schubert folgte nun ein „Nachgelassenes Quartett" desselben und zwar der Satz C-Moll. Da diese Piece wohl den meisten Hörern noch unbekannt war, bildete sie nicht nur um ihrer selbst willen einen starken Interessepunkt, sondern ließ auch so recht all den Scharm und Schmelz Schubertscher Melodik an unserem entzückten Ohr vorübergleiten. Das genannte Quartett bietet nämlich trotz seiner Tonschlichtheit gerade eine Fülle von zartester, blumenhafter Feinheit im Ton, die durch die Süße der Geigen und die Umrahmung des Cellos einen rein lyrischen Ausdruck fand. Auch hier zeigten sich die vier Künstler auf einer sehr beachtenswerten Höhe in ihrer Kunst.

Der letzte Teil des Konzerts brachte aus den letzten Werken Schuberts ebenfalls ein Quartett, Opus posth. in D-Moll, welches mit einem leichtfüßigen „Allegro" einsetzte und dann mit wunderbarer Steigerung zu einer Variante über das Lied „Der Tod und das Mädchen" überging. „Scherzo" und „Presto", die beiden Schlußsätze, fügten sich in ihrer zarten Farbtönung dem stark empfundenen Mittelsatz prächtig an. Der Vortrag dieser Komposition ließ ebenfalls die Fähigkeiten der Dresdener Künstler in hellstem Lichte erscheinen und waren dem hehren Andenken des großen Liederfürsten erhabener Ausdruck. Von hervorragender Wirkung zeigte sich die erste Violine, die, führend in der Melodie und Tonfolge, den Schubertschen Melodienreichtum voll zur Geltung brachte. Dem aber standen auch die übrigen Instrumente mit vollendeter Klangführung nicht nach, speziell das Cello, sondern einten sich alle in Glanz und Verve zur Ehrung ihres toten Meisters. Es war wirklich ein Abend höchsten Genusses auf dem Gebiete der Kammermusik.

Wie stets, so war auch das gestrige Konzert sehr schwach besucht. Kommentar überflüssig. Der Beifall war aber nichtsdestoweniger herzlich und wohlverdient, nur wirkte er zwischen den Einzelsätzen störend.

A. K.